

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 166 (2000)

**Heft:** 7-8

  

**Artikel:** Internationalisierung sicherheitspolitischer Eliten

**Autor:** Köppel, Thomas

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-66620>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Internationalisierung sicherheitspolitischer Eliten

Ziel des Schweizerischen Arbeitskreises Militär + Sozialwissenschaftler (SAMS) ist es, einen Beitrag zur Klärung von Fragen im Bereich von Militär und Gesellschaft zu leisten und den Austausch von Informationen zwischen allen an diesen Fragen Interessierten zu fördern. Er hat deshalb im Mai 2000 im Rahmen seiner Generalversammlung Vertreter zweier herausragender internationaler sicherheitspolitischer Ausbildungsstätten zu einer Vorstellung ihrer Institute eingeladen, nämlich Generalmajor aD Franz Werner, deutscher stellvertretender Direktor des George C. Marshall Centers, und Botschafter Ulrich Lehner, Direktor des Genfer Zentrums für Sicherheitspolitik.

Thomas Köppel

Zur Sicherstellung der sicherheitspolitischen Interessen und der strategischen Führungsfähigkeit unseres Landes ist es unabdingbar, dass neben den zivilen auch die militärischen Berufskader und Entscheidungsträger über die entsprechenden Kompetenzen verfügen. Im Vordergrund der Ausbildung werden neben den jetzigen Inhalten in erster Linie teilstreitkräfteübergreifende Ausbildungs- und Einsatz- erfahrung, Verwaltungserfahrung, multikulturelle, sprachliche und soziale Kompetenzen, Verstehen der Kriegführung im Informationszeitalter und der Sicherheitspolitik ganz allgemein sowie das Verständnis für Ressourcenmanagement stehen. Die Sensibilisierung für die persönliche «Education permanente» und diejenige der Mitarbeiter in Ausbildung und Führungstätigkeit ist von zentraler Bedeutung.

Der Schweizerische Arbeitskreis Militär + Sozialwissenschaften (SAMS) wurde 1976 gegründet und zählt etwas über 120 Einzel- und Kollektivmitglieder. Die Zielsetzung ist:

- die Notwendigkeit und den Nutzen eines Bezugs der Sozialwissenschaften für die Klärung von Problemen im Bereich Militär bewusst machen,
- den Austausch von Informationen zwischen allen an diesen Bereichen Interessierten zu fördern,
- sozialwissenschaftliche Forschungen auf diesem Gebiet anzuregen und zu unterstützen,
- die interessierte Öffentlichkeit regelmässig über entsprechende Arbeiten zu unterrichten.

Der SAMS führt zu diesem Zweck regelmässig Veranstaltungen durch, veröffentlicht zusammen mit dem deutschen Partnerverein AMS im NOMOS-Verlag eine eigene Publikationsreihe und nimmt regelmässig aus sozialwissenschaftlicher Sicht zu militärpolitischen Themen Stellung. Weitere Informationen können auf der Website des SAMS abgerufen werden (<http://www.spn.ethz.ch/sams>) oder sind beim Präsidenten erhältlich: Thomas Köppel, Schermenweg 115, 3006 Bern.

Erst diese ganzheitliche und integrierte Sichtweise der Armee als komplexes, dynamisches soziales System ermöglicht den Berufskadern und künftigen Entscheidungsträgern die Führungsaufgabe wahrzunehmen, die erwarteten Leistungen zu erbringen und den Bestand des sicherheitspolitischer Instrumentes Armee langfristig zu garantieren. Die beiden an der SAMS-Tagung vorgestellten Institute leisten einen wichtigen Beitrag zu dieser Sichtweise.

## Genfer Zentrum als Beitrag zur Partnerschaft für den Frieden

Das 1995 auf Initiative des VBS mit Unterstützung des EDA gegründete Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik (GCSP, <http://www.gcsp.ch>) ist als internationale Stiftung mit dem Kanton Genf sowie mehr als einem Dutzend OSZE-Staaten (so alle Nachbarländer, Grossbritannien, die USA, Russland und Ukraine) als Stifter heute eine PfP-zertifizierte internationale Ausbildungsstätte mit Teilnehmern sowohl aus der Schweiz als auch aus den meisten OSZE-Staaten. In Kursen von wenigen Tagen bis zu neun Monaten Dauer werden Offiziere, Diplomaten und zivile Mitarbeiter der Verteidigungsdepartemente auf die international vernetzte sicherheitspolitische Realität von heute vorbereitet. Daneben finden auch ein Teil des Führungslehrgangs IV für künftige Offiziere im Generalsrang und die aussen- und sicherheitspolitische Grundausbildung für künftige Schweizer Diplomaten am Genfer Zentrum statt. Das inhaltliche Spektrum reicht von Aussen- und Sicherheitspolitik speziell des OSZE-Raums über Abrüstungspolitik bis hin zu einem Kurs über «New Security Issues» mit Migrations- und ökologischen Themen. Einen Schwerpunkt nehmen Übungen und Planspiele ein sowie die Unterstützung der Ausbildung durch Angebote auf dem Internet. Hier arbeitet das GCSP eng mit der Zürcher ETH-Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse und ihrem «International Security Network» (<http://www.isn.ethz.ch>) zusammen.

## George C. Marshall Center als NATO-Gegenstück zum Genfer Zentrum

Wie das Genfer Zentrum bietet auch das George C. Marshall Center, Europäisches Institut für sicherheitspolitische Studien, in Garmisch-Partenkirchen (<http://www.marshallcenter.org>) verschiedene Ausbildungen für Zivilisten und Militärs aus dem OSZE-Raum an. Die beiden Institute sind auch über das so genannte «Konsortium für Verteidigungsakademien und sicherheitspolitische Institutionen» miteinander verbunden und wollen mittelfristig zusammen mit weiteren Institutionen eine Palette von gegenseitig anerkannten sicherheitspolitischen Ausbildungen bieten.

Beide Zentren unterhalten für ihre ehemaligen Absolventen elektronische Netzwerke und führen regelmässige Treffen durch, damit die multikulturelle Umgebung und das an den Zentren Gelernte und Erlebte auch zurück im Alltagsleben lebendig bleiben.

## Wichtige Voraussetzung für die «Sicherheit durch Kooperation»

Was die Schweiz betrifft, kann der Nutzen solcher Ausbildungen im internationalen Umfeld gerade für multinationale Einsätze im Rahmen der Friedensunterstützung und Krisenbewältigung nicht hoch genug eingeschätzt werden. Für solche Einsätze ist nicht nur eine technische, sondern auch eine mentale Interoperabilität, ein länder- und kulturübergreifendes gemeinsames Verständnis wichtiger sicherheitspolitischer Konzepte und militärischer Verfahren zentral. Im Hinblick auf Armee XXI gilt es, die im Rahmen der internationalen Ausbildungszusammenarbeit angebotenen Kurse und Lehrgänge gezielt zu nutzen sowie die notwendigen Erfahrungen in internationalen Übungen, Stäben und Verbänden im Einsatz zu gewinnen. ■



Thomas Köppel, lic. phil. I, Präsident des SAMS, Fachhof, 3006 Bern.